



01

## EU-MIDIS

Erhebung der Europäischen Union  
zu Minderheiten und Diskriminierung

Deutsch

2009



Erster Bericht der Reihe  
„Daten kurz gefasst“ | **Die Roma**  
Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (FRA)

# EU-MIDIS

## ERHEBUNG DER EUROPÄISCHEN UNION ZU MINDERHEITEN UND DISKRIMINIERUNG

### **Was bedeutet EU-MIDIS?**

EU-MIDIS steht für „European Union Minorities and Discrimination Survey“ (Erhebung der Europäischen Union zu Minderheiten und Diskriminierung).

Es handelt sich um die erste EU-weite Erhebung, in der Migranten und ethnische Minderheiten über ihre Erfahrungen mit Diskriminierung und krimineller Viktimisierung in ihrem Alltagsleben befragt werden.

Da viele Fälle von Diskriminierung und Viktimisierung nicht gemeldet werden und Daten zum Thema Diskriminierung und Viktimisierung von Minderheitsgruppen in vielen Mitgliedstaaten derzeit nur begrenzt erhoben werden, bietet die EU-MIDIS-Erhebung den bislang umfassendsten Überblick über das Ausmaß an Diskriminierung und Viktimisierung von Minderheiten in der Europäischen Union.

Insgesamt wurden in sämtlichen 27 Mitgliedstaaten 23 500 Einwanderer und Personen aus ethnischen Minderheiten anhand von Fragebögen 2008 persönlich befragt.

Außerdem wurden in zehn Mitgliedstaaten weitere 5 000 Personen aus der Mehrheitsbevölkerung befragt, die in denselben Gegenden wie die Minderheiten leben, um bei einigen Kernfragen einen Vergleich der Ergebnisse zu ermöglichen.

Jedes Interview dauerte zwischen 20 Minuten und einer Stunde. In seinem Verlauf wurden eine Reihe detaillierter Fragen gestellt.

### **Der erste Bericht der Reihe „Daten kurz gefasst“**

Dieser Bericht stellt die Roma in den Mittelpunkt. Er ist der erste der Reihe „Daten kurz gefasst“ aus der EU-MIDIS-Erhebung und präsentiert spezifische Ergebnisse aus der Erhebung. Weitere Berichte werden folgen, die sich mit anderen Gruppen befassen bzw. Ergebnisse aus einem Ausschnitt des Fragebogens bezogen auf alle befragten Gruppen vorstellen.

Zu den anderen im Rahmen von EU-MIDIS befragten Gruppen gehören Personen aus Nordafrika, aus afrikanischen Ländern südlich der Sahara, der Türkei, dem früheren Jugoslawien, Personen aus mittel und osteuropäischen Ländern (einschließlich EU-Mitgliedstaaten) und Russland.

Die höchste Diskriminierungsquote aller im Rahmen der von EU-MIDIS befragten Gruppen verzeichneten die Roma. Daher wurden sie als erste Gruppe für einen Schwerpunktbericht ausgewählt.

Die EU-MIDIS-Berichte „Daten kurz gefasst“ bieten einen kurzen Einblick in die Gesamtergebnisse der Erhebung und sollen dem Leser einige der Kernergebnisse nahe bringen. Ein umfassender Bericht über die Gesamtergebnisse aus der EU-MIDIS-Erhebung wird zu gegebener Zeit folgen und der ausführliche Datensatz der Erhebung wird auf der Website der Agentur zur Verfügung gestellt werden, sobald alle „Daten kurz gefasst“-Berichte veröffentlicht sind, so dass jeder die Ergebnisse selbst analysieren kann.

*Für 2009 und 2010 geplant sind neun „Daten kurz gefasst“-Berichte – unter anderem die folgenden:*

- Diskriminierende Erfahrungen in neun verschiedenen Lebensbereichen – bei allen in sämtlichen Mitgliedstaaten befragten Gruppen. Die neun Lebensbereiche sind folgende: (1) bei der Arbeitssuche; (2) am Arbeitsplatz; (3) bei der Suche nach einem Haus oder einer Wohnung zur Miete oder zum Kauf; (4) durch Personal im Gesundheitswesen; (5) durch Personal im Bereich soziale Dienstleistungen; (6) durch Personal in Schulen; (7) in einem Cafe, Restaurant, einer Bar oder einem Club; (8) beim Betreten eines Geschäfts oder in einem Geschäft; (9) beim Versuch, ein Bankkonto zu eröffnen oder einen Kredit zu bekommen.
- Erfahrungen krimineller Viktimisierung, einschließlich rassistisch motivierter Verbrechen, in fünf verschiedenen Bereichen von Straftaten – bei allen in sämtlichen Mitgliedstaaten befragten Gruppen. Die fünf Bereiche sind folgende: (1) Diebstahl eines Fahrzeugs oder aus einem Fahrzeug; (2) Einbruchsdiebstahl oder versuchter Einbruchsdiebstahl; (3) Diebstahl persönlichen Eigentums ohne Gewaltanwendung oder Bedrohung; (4) Angriff und Bedrohung; (5) schwere Belästigung.
- Erfahrungen mit Polizei-, Zoll- und Grenzkontrollen, mit Vergleichen zwischen allen befragten Gruppen und den Mitgliedstaaten, in denen im Rahmen von EU-MIDIS auch Personen aus der Mehrheitsbevölkerung befragt wurden, die in denselben Gegenden wie die Minderheiten leben.

# DATEN KURZ GEFASST - BERICHT 1 – WICHTIGSTE ERGEBNISSE ZU DEN ROMA

## **Wie Roma Diskriminierung erleben**

- Im Schnitt wurde jeder zweite befragte Roma in den vorausgegangenen 12 Monaten mindestens einmal Opfer einer Diskriminierung.
- Roma, die Opfer einer Diskriminierung wurden, erlebten in einem 12-Monatszeitraum im Durchschnitt 11 diskriminierende Vorfälle.

## **Diskriminierung melden**

- Je nach dem untersuchten Land meldeten zwischen 66 % und 92 % der Roma ihre jüngste Diskriminierungserfahrung in den letzten 12 Monaten nicht bei einer zuständigen Stelle und auch nicht am Ort, an dem die Diskriminierung stattgefunden hat.
- Der Hauptgrund, den Roma angaben, weshalb sie die Diskriminierung nicht meldeten, war, dass durch die Meldung ihrer Diskriminierungserfahrung "nichts passieren oder sich ändern würde".
- 23 % der befragten Roma vermieden bestimmte Orte, weil sie dort möglicherweise diskriminierend behandelt würden. Das deutet daraufhin, dass die Diskriminierungsraten noch höher wären, wenn keine Vermeidungsstrategien angewandt würden.

## **Die eigenen Rechte und Beschwerdemechanismen kennen**

- Auf die Frage, ob sie eine Organisation nennen könnten, die ihnen helfen könnte, wenn sie diskriminiert worden seien, konnten im Durchschnitt 86 % der Roma keine solche Organisation nennen.

## **Wahrnehmung von Diskriminierung**

- Im Durchschnitt sind 69 % der befragten Roma der Ansicht, dass Diskriminierung aufgrund des ethnischen oder Migrationshintergrunds in ihrem jeweiligen Land verbreitet ist.

## **Roma als Opfer von Straftaten oder rassistisch motivierten Straftaten**

- Im Durchschnitt wurde ein Viertel der befragten Roma in den vorangegangenen 12 Monaten mindestens einmal Opfer von personenbezogenen Straftaten (einschließlich Angriffen, Bedrohungen und schweren Belästigungen).
- Im Durchschnitt wurde ein Fünftel der befragten Roma in den vorangegangenen 12 Monaten mindestens einmal Opfer von rassistisch motivierten personenbezogenen Straftaten (einschließlich Angriffen, Bedrohungen und schweren Belästigungen).

- Roma, die Opfer von Angriffen, Bedrohungen oder schweren Belästigungen wurden, haben in einem 12-Monatszeitraum im Durchschnitt vier einschlägige Vorfälle erlebt.
- 81 % der Roma, die angaben, in den vorangegangenen 12 Monaten Opfer von Angriffen, Bedrohungen oder schweren Belästigungen geworden zu sein, waren der Ansicht, dass sie aus rassistisch motivierten Gründen Opfer dieser Straftaten geworden sind.

## **Kriminelle Viktimisierung melden**

- Je nach untersuchtem Land meldeten zwischen 65 % und 100 % der Roma ihre Erfahrungen einer persönlichen Viktimisierung der Polizei nicht.
- Der von den Roma angegebene Hauptgrund, aus dem sie ihre Erfahrungen einer kriminellen Viktimisierung nicht der Polizei meldeten, war, dass sie nicht glaubten, die Polizei könne hier irgendetwas bewirken.

## **Kontakt mit Polizei-, Zoll- und Grenzkontrollen**

- Im Durchschnitt wurde ein Drittel der befragten Roma in den vorangegangenen 12 Monaten von der Polizei aufgehalten. Jeder zweite von ihnen gab an, dass er meine, die Polizei habe ihn gezielt herausgegriffen, weil er Roma ist.
- Roma, die von der Polizei aufgehalten wurden, wurden in einem 12-Monatszeitraum im Durchschnitt vier Mal aufgehalten.
- Im Durchschnitt dachten ein Viertel der befragten Roma, die durch Zoll- oder Grenzkontrollen in den letzten 12 Monaten bei der Rückkehr in ihr Land aufgehalten wurden, dass sie gezielt herausgegriffen wurden, weil sie Roma sind.

Mitgliedstaat	Abkürzung
Bulgarien	BG
Tschechische Republik	CZ
Griechenland	EL
Ungarn	HU
Polen	PL
Rumänien	RO
Slowakei	SK

## DIE ERHEBUNG

Der größte Teil der EU-MIDIS-Fragen befasste sich mit den folgenden Themenkreisen:

- Fragen zu den Diskriminierungserfahrungen der Befragten wegen ihres Minderheits Hintergrunds in verschiedenen Bereichen des täglichen Lebens und zur Meldung von Diskriminierungsfällen
- Fragen zur Wahrnehmung verschiedener Arten von Diskriminierung in dem Land, in dem sie leben, sowie Fragen zur Kenntnis ihrer Rechte und von Stellen, bei denen sie Beschwerden über diskriminierende Behandlung vorbringen können
- Fragen zu den Erfahrungen der Befragten, Opfer einer Straftat geworden zu sein, und ob sie der Ansicht sind, dass dies teilweise oder gänzlich wegen ihrer Zugehörigkeit zu einer Minderheit geschehen ist, und ob sie die Viktimisierung der Polizei meldeten
- Fragen zu Kontakten mit Polizei-, Zoll- oder Grenzkontrollen und ob die Befragten der Ansicht waren, Opfer eines

**Der EU-MIDIS-Fragebogen ist von der Website der Agentur abrufbar:**  
[www.fra.europa.eu/eu-midis/questionnaireEN](http://www.fra.europa.eu/eu-midis/questionnaireEN)

sogenannten „ethnic profiling“ (kriminalistische Kategorisierung nach Herkunftsmerkmalen) geworden zu sein

Die Befragten wurden in Bezug auf die oben genannten Bereiche jeweils nach ihren Diskriminierungs- und Viktimisierungserfahrungen in den letzten fünf Jahren und in den vorangegangenen 12 Monaten gefragt. Bei den Ergebnissen, die hier vorgestellt werden, wurde der Schwerpunkt auf die Erfahrungen der vorangegangenen 12 Monate gelegt.

### STICHPROBE Mitgliedstaaten:

**Bulgarien, Tschechische Republik, Griechenland, Ungarn, Polen, Rumänien, Slowakei**

In jedem Mitgliedstaat wurden 500 Roma befragt.

### Befragungszeitraum:

3. Mai bis 10. Juli 2008

### Stichprobenansatz:

- 1) Zufallsauswahl der Befragten („Random route sampling“) in vorwiegend städtischen Gebieten: Griechenland und Ungarn
- 2) Landesweite Zufallsauswahl der Befragten: Bulgarien, Tschechische Republik, Polen, Rumänien, Slowakei

## DISKRIMINIERUNGSERFAHRUNGEN IN DEN VORANGEGANGENEN 12 MONATEN

**Im Durchschnitt wurde jeder zweite im Rahmen von EU-MIDIS befragte Roma in den vorangegangenen 12 Monaten aufgrund seiner ethnischen Herkunft diskriminiert.**

Die Teilnehmer an der Erhebung wurden zu ihren Erfahrungen mit diskriminierender Behandlung wegen ihrer ethnischen Zugehörigkeit in neun Bereichen des täglichen Lebens befragt (siehe Kasten 1).

#### Kasten 1

##### Diskriminierungs-bereiche

Die Teilnehmer an der EU-MIDIS-Erhebung wurden zu ihren Diskriminierungserfahrungen in den letzten 12 Monaten oder in den letzten 5 Jahren in Bezug auf neun Bereiche befragt:

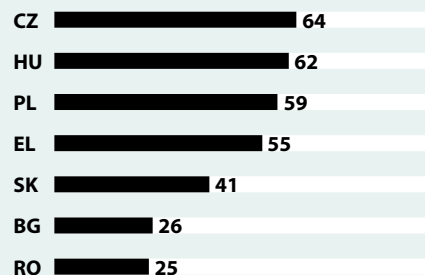
- 1) bei der Arbeitssuche
- 2) am Arbeitsplatz
- 3) bei der Suche nach einem Haus oder einer Wohnung zur Miete oder zum Kauf
- 4) durch Personal im Gesundheitswesen
- 5) durch Personal im Bereich soziale Dienstleistungen
- 6) durch Schulpersonal
- 7) in einem Café, Restaurant oder einer Bar
- 8) beim Betreten eines Geschäfts oder in einem Geschäft
- 9) beim Versuch, ein Bankkonto zu eröffnen oder einen Kredit zu bekommen

Im Durchschnitt der sieben Mitgliedstaaten, in denen Roma befragt wurden, und in Bezug auf die neun verschiedenen Diskriminierungsbereiche gaben **47 % aller Befragten an, dass sie in den vorangegangenen 12 Monaten aufgrund ihrer ethnischen Herkunft diskriminiert worden seien.**

Abbildung 1

### Durchschnittliche Diskriminierungsrate

% diskriminierte Personen in den letzten 12 Monaten (neun Bereiche)



EU-MIDIS, Fragen CA2 bis CI2

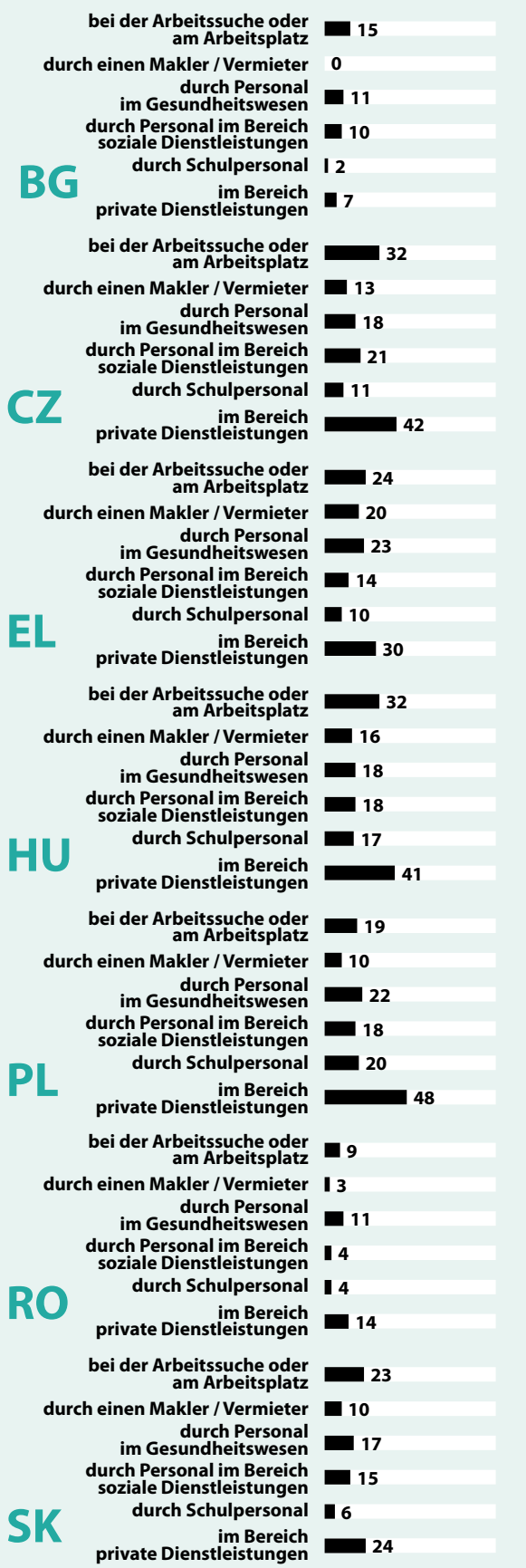
Abbildung 1 enthält die Diskriminierungsrate insgesamt für jeden Mitgliedstaat in den neun betrachteten Bereichen.

Die Angaben der befragten Roma in der Tschechischen Republik ergaben insgesamt das höchste Diskriminierungsniveau (64%), eng gefolgt von Ungarn (62%). Im Vergleich dazu war nach den

Abbildung 2

**Spezifische Diskriminierungserfahrung**

■ Diskriminiert in den letzten 12 Monaten  
 □ nicht diskriminiert



Berichten der befragten Roma in Bulgarien und Rumänien das Diskriminierungsniveau am niedrigsten.

Aus der Erhebung geht außerdem hervor, dass **Roma, die Opfer von Diskriminierung wurden, im Durchschnitt 11 diskriminierende Vorkommnisse in einem 12-Monatszeitraum erlebten**. Das deutet daraufhin, dass bestimmte Roma besonders häufig Opfer von wiederholten Diskriminierungen werden. Deshalb sollten Maßnahmen zur Bekämpfung von Diskriminierungen auf diese am stärksten gefährdete Gruppe innerhalb der Roma-Gemeinschaften ausgerichtet werden.

Wie in Abbildung 2 ersichtlich, stehen Diskriminierungen im Bereich privater Dienstleistungen bei den alltäglichen Diskriminierungserfahrungen an erster Stelle<sup>1</sup>, danach kommen in den meisten in die Erhebung einbezogenen Ländern entsprechende Erfahrungen am Arbeitsplatz. In Polen, der Tschechischen Republik und Ungarn haben mehr als 40 % der Befragten in den letzten 12 Monaten Diskriminierungen im Bereich der privaten Dienstleistungen erlebt. Im Vergleich dazu erlebten die Befragten in den meisten Ländern weniger Diskriminierung in den Bereichen Wohnungswesen und Schulpersonal, was auch der Tatsache geschuldet ist, dass nicht alle Befragten Kinder haben und nicht alle in den letzten 12 Monaten nach einer Wohnmöglichkeit gesucht haben.

Abbildung 3

**% der Befragten, die Diskriminierungen einer Organisation nicht gemeldet haben**

Vorkommnisse in den letzten 12 Monaten, neun Bereiche



EU-MIDIS, Fragen CA4 bis C14

Ein beträchtlicher Prozentsatz der Befragten (zwischen 11 und 23 %) gab an, dass sie sich in den letzten 12 Monaten durch Personal im Gesundheitswesen diskriminiert gefühlt haben, sowie in geringerem Umfang im Bereich privater Dienstleistungen. Für jedes einzelne Land im Detail betrachtet können anhand dieser Informationen Bereiche hervorgehoben werden, in denen Diskriminierungen am stärksten konzentriert sind, auf die sich die Aufmerksamkeit der Politik richten sollte.

Wie in Abbildung 3 ersichtlich, wurden die Erhebungsteilnehmer gefragt, ob sie ihre Diskriminierungserfahrungen gemeldet

**Die Erhebung EU-MIDIS zeigt, dass das Ausmaß der Diskriminierung von Roma sehr weitgehend unterschätzt wird. Offiziell registrierte Diskriminierungsvorfälle sind im Vergleich zum wirklichen Ausmaß der Diskriminierung von Roma nur die Spitze des Eisbergs.**

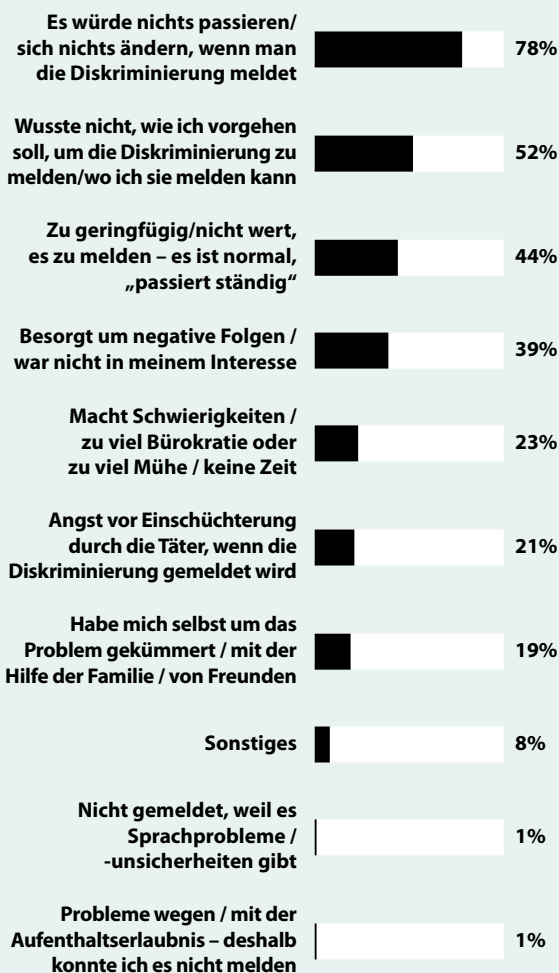
<sup>1</sup> Unter "private Dienstleistungen" fallen die Ergebnisse aus den folgenden Bereichen: Diskriminierung in einem Café, Restaurant oder einer Bar; Diskriminierung beim Betreten eines Geschäfts oder in einem Geschäft; Diskriminierung beim Versuch, ein Bankkonto zu eröffnen oder einen Kredit zu bekommen.

haben. Zwischen 66 und 92 % der Befragten in den sieben Mitgliedstaaten haben ihre Diskriminierungserfahrungen bei einer Beschwerdestelle oder an dem Ort, an dem die Diskriminierung stattgefunden hat, nicht gemeldet.

Diese prozentualen Anteile entsprechen folgenden Zahlen: **Von den 3 500 in sieben Mitgliedstaaten für die EU-MIDIS-Erhebung befragten Roma haben 1 641 angegeben, sich in den vorangegangenen 12 Monaten diskriminiert gefühlt zu haben, und 1 282 von ihnen haben dies nirgendwo gemeldet.**<sup>2</sup> Würden wir diese Zahl auf die gesamte Roma-Bevölkerung in den sieben Erhebungsländern hochrechnen, so beliefe sich die Zahl der nicht gemeldeten Fälle jährlich auf Tausende von Fällen, die keine Beschwerdestelle – einschließlich staatlicher Stellen und NRO – erreichen.

Abbildung 4  
**Gründe, Diskriminierungen einer Organisation nicht zu melden (%)**

Jede Art von Diskriminierung (in neun Bereichen) in den letzten 12 Monaten



EU-MIDIS, Fragen CA5 bis CI5

**Im Durchschnitt der sieben in die Erhebung einbezogenen Mitgliedstaaten meldeten 79 % der Roma ihre Diskriminierungserfahrungen nicht.**

In der Erhebung wurden diejenigen, die angaben ihre Diskriminierungserfahrungen nicht gemeldet zu haben, in einem zweiten Schritt gefragt, warum sie das nicht taten. Die Befragten antworteten ganz unterschiedlich und die Interviewer kodierten ihre Antworten entsprechend.

In allen Mitgliedstaaten ergab sich in Bezug auf die Gründe des Nicht-Meldens ein konsistentes Muster, das in Abbildung 4 für alle an der Erhebung beteiligten Mitgliedstaaten zusammengefasst ist. Insgesamt war die überragende Mehrheit der Befragten – 78 % – der Ansicht, dass „nichts passieren oder sich ändern würde“, wenn sie ihre Diskriminierungserfahrung einer Organisation oder einer Stelle, die Beschwerden entgegen nimmt, oder an dem Ort, an dem die Diskriminierung stattgefunden hat, melden würden. Gleichzeitig wusste die Hälfte der Befragten nicht, wie vorzugehen ist, wenn man eine Diskriminierung melden will, was möglicherweise bedeutet, dass sie Diskriminierungen melden würden, wenn sie wüssten wie. Doch konnten 44 % nicht verstehen, warum man Diskriminierungen melden sollte, die ja doch nur Teil ihres ganz normalen Alltagslebens sind.

Der ernstzunehmende Charakter dieser Vorkommnisse ist aus der Tatsache ersichtlich, dass **ein Fünftel der Befragten aus Angst vor Einschüchterung durch die Täter die Diskriminierung nicht meldeten. Außerdem waren 39 % der Befragten besorgt um negative Folgen, falls sie das Vorkommnis melden würden.** Anhand dieser Ergebnisse ist das Bild einer gewissen Resignation zu erkennen, mit der viele Roma Diskriminierungen als normalen Teil ihres Lebens akzeptieren, sowie mangelndes Wissen darüber, wie und wo Diskriminierungen gemeldet werden können, in Kombination mit Besorgnis über mögliche Einschüchterung oder negative Folgen im Fall einer Meldung der Diskriminierung.

Die Erhebungsteilnehmer wurden außerdem gefragt, ob sie aus Angst, aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu einer Minderheit schlecht behandelt zu werden, bestimmte Orte wie Geschäfte oder Cafés meiden. Die Antworten ergaben, dass im Durchschnitt der sieben untersuchten Mitgliedstaaten 23 % der befragten Roma bestimmte Orte wegen einer möglichen Diskriminierung vermeiden. Dieses vorbeugende Verhalten führt zu einer Verringerung der potenziellen Diskriminierungen. Es ist daher anzunehmen, dass mehr Diskriminierungen gemeldet würden, wenn keine derartigen Vermeidungsstrategien angewendet würden.

<sup>2</sup> Ungewichtete Daten

# DISKRIMINIERUNGSWAHRNEHMUNG UND BEWUSSTSEIN FÜR EIGENE RECHTE

Außer nach ihren persönlichen Diskriminierungserfahrungen wurden die Erhebungsteilnehmer auch nach ihrer allgemeinen Wahrnehmung des Umfangs von Diskriminierungen aufgrund von ethnischer Herkunft oder Migrationshintergrund, Alter, Behinderung, Geschlecht, Religion oder Weltanschauung und sexueller Orientierung in ihrem Land befragt.

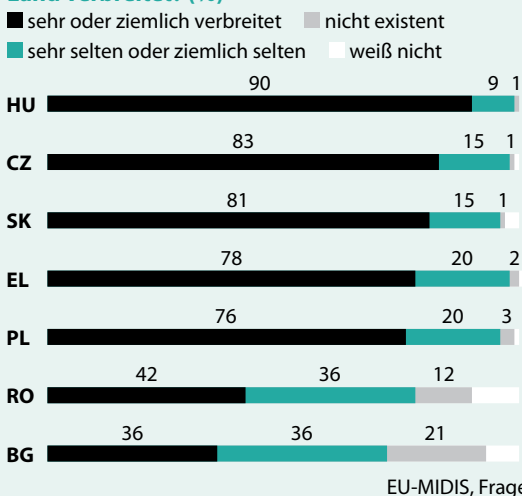
**Die Mehrheit der befragten Roma** (beispielsweise 90 % in Ungarn und 83 % in der Tschechischen Republik) **waren der Ansicht, dass Diskriminierung aufgrund der ethnischen Herkunft oder des Migrationshintergrunds sehr oder ziemlich verbreitet ist in ihrem Land.**

In Bulgarien und Rumänien gaben dagegen nur 36 bzw. 42 % der Befragten an, dass Diskriminierung aufgrund der ethnischen Herkunft oder des Migrationshintergrunds verbreitet ist. Diese Prozentsätze waren allerdings höher als die, die für andere Diskriminierungskategorien angegeben wurden.

Wenn wir die Ergebnisse der Erhebung zur **Wahrnehmung** der Befragten von Diskriminierung aufgrund der ethnischen Herkunft (Abbildung 5) mit ihren **berichteten Erfahrungen** mit Diskriminierung aufgrund der ethnischen Herkunft (Abbildung 1) vergleichen, dann ist in denjenigen Mitgliedstaaten, in denen die Befragten ein hohes Niveau wahrgenommener Diskriminierung angeben, auch ein hohes Niveau tatsächlicher Diskriminierungserfahrung zu verzeichnen, wohingegen dort, wo wenig Diskriminierungen wahrgenommen werden, auch über weniger einschlägige Erfahrungen berichtet wird.

Abbildung 5

**Ist Diskriminierung aufgrund der ethnischen Herkunft oder des Migrationshintergrunds in Ihrem Land verbreitet? (%)**

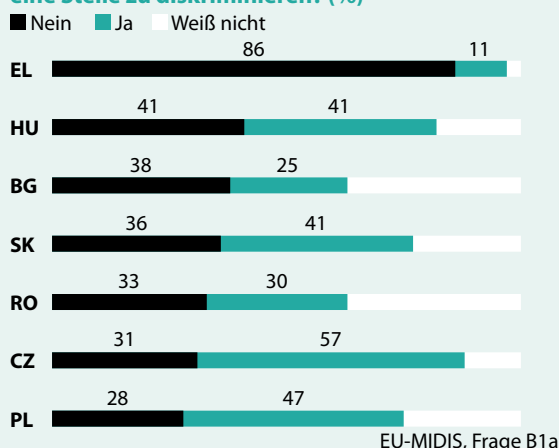


Die Teilnehmer wurden auch zu ihrer Kenntnis von Antidiskriminierungsgesetzen in ihrem Land befragt (Abbildung 6). Auf die Frage, ob es ein Gesetz gebe, dass die Diskriminierung von Personen aufgrund ihrer ethnischen Herkunft bei der Arbeitssuche verbietet, antwortete die Mehrheit der Befragten (außer in der Tschechischen Republik) entweder, dass es kein solches Gesetz gebe oder dass sie es nicht wüssten.

**Wie jemand Diskriminierung wahrnimmt, reflektiert tendenziell seine eigene Diskriminierungserfahrung.**

Abbildung 6

**Gibt es ein Gesetz, das es verbietet, jemanden aufgrund seiner ethnischen Herkunft/seines Migrationshintergrunds bei der Bewerbung um eine Stelle zu diskriminieren? (%)**



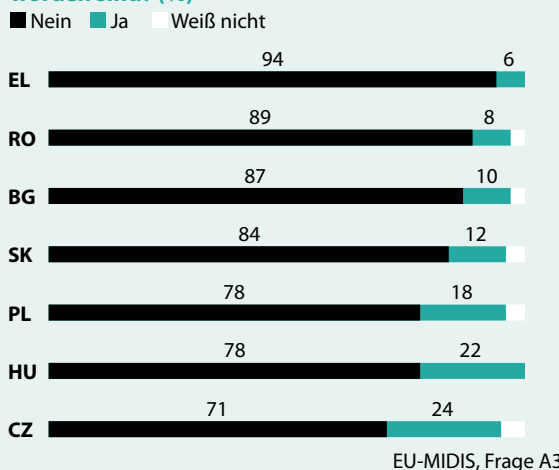
Bemerkenswert ist, dass in Griechenland 86 % der Befragten angaben, dass es kein solches Gesetz gebe.

Angesichts der Tatsache, dass die EG-Rechtsvorschriften gegen Diskriminierung aufgrund der Rasse oder der ethnischen Herkunft am Arbeitsplatz jetzt EU-weit gelten, deutet diese mangelnde Kenntnis der Rechte daraufhin, dass die Botschaft über Antidiskriminierungsrechte die am meisten gefährdeten Minderheiten in Europa noch nicht erreicht.

Die Erhebungsteilnehmer wurden auch gebeten, Organisationen in ihrem Land zu nennen, die Personen unterstützen oder beraten, die aus irgendeinem Grund diskriminiert wurden. Wie

Abbildung 7

**Kennen Sie eine Organisation, die Personen unterstützt oder berät, die diskriminiert worden sind? (%)**



aus Abbildung 7 ersichtlich konnten zwischen 71 und 94 % der Befragten keine solche Organisation nennen. Insgesamt deuten die Ergebnisse der Befragung daraufhin, dass **die befragten Roma, obwohl sie in den sieben betrachteten Ländern sehr hohen Diskriminierungsniveaus ausgesetzt**

**sind, im Allgemeinen nicht wissen, dass Diskriminierung ungesetzlich ist, und auch nicht in der Lage sind, Organisationen in ihrem Land – staatliche Stellen oder NRO – zu nennen, die sie unterstützen könnten.**

## KRIMINELLE VIKTIMISIERUNG IN DEN LETZTEN 12 MONATEN

Im Durchschnitt der sieben Mitgliedstaaten, in denen Roma befragt wurden, **wurden 32 % der Befragten in den letzten 12 Monaten in Bezug auf die untersuchten fünf Arten von Straftaten viktimisiert** (siehe Kasten 2).

### Kasten 2

#### Viktimisierungsbereiche

Die Teilnehmer an der EU-MIDIS-Erhebung wurden zu ihren Viktimisierungserfahrungen in den letzten 12 Monaten oder in den letzten 5 Jahren in Bezug auf fünf Bereiche befragt:

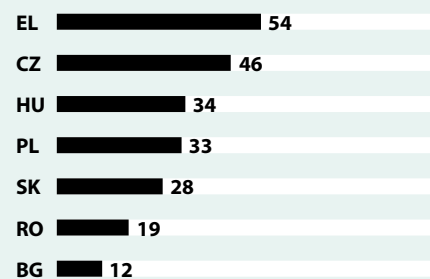
- 1) Diebstahl eines Fahrzeugs oder aus einem Fahrzeug
- 2) Einbruchdiebstahl oder versuchter Einbruchdiebstahl
- 3) Diebstahl persönlichen Eigentums ohne Gewaltanwendung oder Bedrohung
- 4) Angriffe und Bedrohungen
- 5) schwere Belästigung

Schwere Belästigung war eine der fünf Arten von untersuchten Straftaten. Obwohl Belästigung in vielen Mitgliedstaaten streng genommen keine Straftat ist, werden diesbezügliche Fragen heutzutage in vielen Erhebungen zur kriminellen Viktimisierung gestellt, um Vorfälle festzuhalten, die einschüchternden Charakter haben können. Da diese Frage im Anschluss an Fragen zur Diskriminierung und am Ende eines Fragenblocks zur kriminellen Viktimisierung gestellt wurde, wurden die Befragten dazu gebracht, Belästigungen eher in den Kontext von Straftaten als in den Kontext von Diskriminierungen und alltäglichen Ärgernissen einzuordnen. Die Erhebung ergab, dass im Durchschnitt der sieben Mitgliedstaaten 61 % der Belästigungsoffer der Ansicht waren, dass es sich um einen schwerwiegenden Vorfall handelte. Das bedeutet, dass dieser Bereich im Hinblick auf die Auswirkungen auf das Leben der Menschen genauer betrachtet werden sollte.

Abbildung 8

#### Mittlere Viktimisierungsquote

% in den letzten 12 Monaten viktimisiert (5 Straftaten)



EU-MIDIS, Fragen DA2 bis DE2

**Im Durchschnitt der sieben in die Erhebung einbezogenen Mitgliedstaaten meldeten 79 % der Roma ihre Erfahrungen mit Angriffen, Bedrohungen oder schweren Belästigungen nicht der Polizei.**

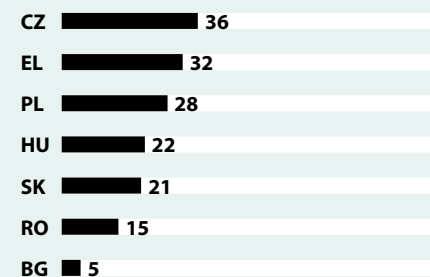
Abbildung 8 zeigt die Viktimisierungsquote für die genannten fünf Arten von Straftaten zusammengenommen in jedem der sieben untersuchten Mitgliedstaaten.

Aus den Antworten der befragten Roma in Griechenland ergaben sich die höchsten Niveaus der Viktimisierung insgesamt, gefolgt von der Tschechischen Republik. Im Vergleich dazu ergaben die Antworten der Roma in Bulgarien und Rumänien die niedrigsten Viktimisierungsniveaus, was mit den Ergebnissen der Erhebung zu niedrigen Diskriminierungsniveaus in diesen beiden Ländern im Vergleich zu den anderen betrachteten Mitgliedstaaten konsistent ist.

Abbildung 9

#### Viktimisierungsquote personenbezogener Straftaten: Angriffe, Bedrohungen und schwere Belästigungen

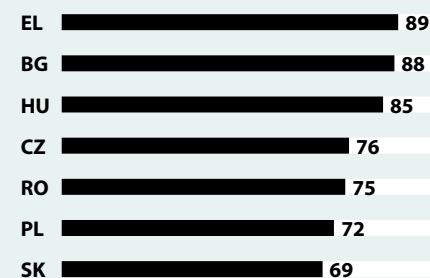
% in den letzten 12 Monaten viktimisiert



EU-MIDIS, Fragen DD2 & DE2

#### % der Befragten, die personenbezogene Straftaten nicht gemeldet haben: Angriffe, Bedrohungen und schwere Belästigungen

Vorkommnisse in den letzten 12 Monaten



EU-MIDIS, Fragen DD11 & DE10



## Die Ergebnisse der Erhebung deuten daraufhin, dass viel getan werden muss, um den Roma Vertrauen in die Polizei einzuflößen, damit sie ihre Viktimisierungs-erfahrungen melden können.

Bei spezieller Betrachtung von „**personenbezogenen**“ Straftaten – d. h. **Angriffe und Bedrohungen sowie schwere Belästigungen** – ergab die Erhebung, dass im Durchschnitt der sieben untersuchten Mitgliedstaaten **23 % der Befragten in den letzten 12 Monaten einer oder mehreren „personenbezogenen“ Straftaten zum Opfer gefallen sind.**

**Roma, die Opfer von Angriffen, Bedrohungen oder schweren Belästigungen wurden, haben in einem 12-Monatszeitraum im Durchschnitt vier einschlägige Vorfälle erlebt.** Das bedeutet, dass ein Teil der Roma-Gemeinschaft immer wieder Opfer von „personenbezogenen“ Straftaten wird. Hier besteht möglicherweise Bedarf an zielgerichteten Maßnahmen, um die Ursachen dieser wiederholten Viktimisierung anzugehen und wirksam zu beseitigen.

Abbildung 9 enthält eine Aufschlüsselung des Prozentsatzes aller Befragten in den einzelnen Mitgliedstaaten, die in den letzten 12 Monaten Opfer einer personenbezogenen Straftat wurden; dieser Prozentsatz reicht von 5 % in Bulgarien bis 36 % in der Tschechischen Republik. In der Abbildung wird außerdem der Prozentsatz derjenigen in den einzelnen Mitgliedstaaten aufgeführt, die Opfer einer personenbezogenen Straftat wurden und dies der Polizei nicht meldeten; dieser Prozentsatz reicht von 69 % in der Slowakei bis 89 % in Griechenland.

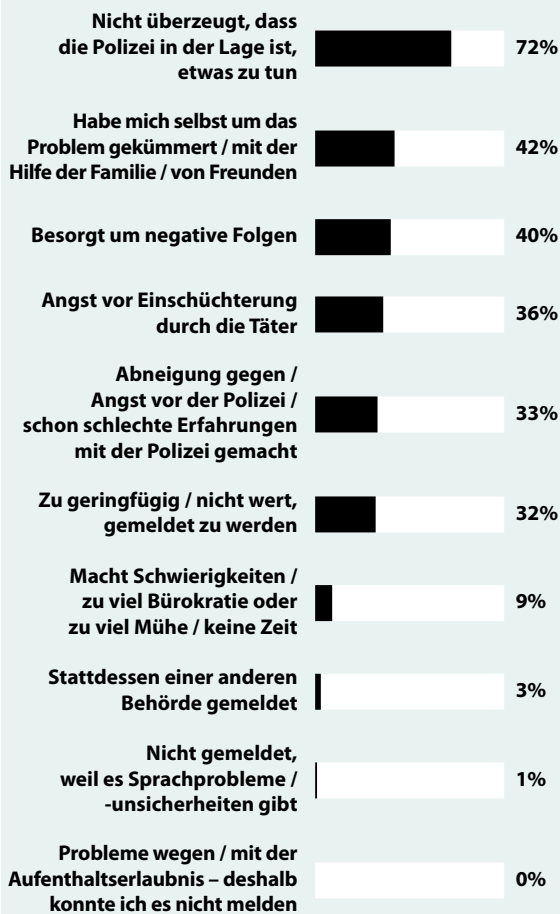
Ähnlich wie im Bereich Diskriminierung deuten die Ergebnisse der EU-MIDIS-Erhebung daraufhin, dass die große Mehrheit der Roma ihre Erfahrungen einer kriminellen Viktimisierung nicht der Polizei melden. Dies ist zu beachten, da es sich bei vielen dieser Straftaten um Angriffe und Bedrohungen handelt.

Die Erhebungsteilnehmer, die ihre Erfahrungen mit „personenbezogenen“ Straftaten nicht der Polizei meldeten, wurden gefragt, warum sie das nicht taten. Die Befragten antworteten ganz unterschiedlich und die Interviewer kodierten ihre Antworten entsprechend.

In Abbildung 10 sind diese Gründe der Befragten als Durchschnittswerte aller untersuchten Mitgliedstaaten

Abbildung 10  
**Gründe, personenbezogene Viktimisierung nicht zu melden (%)**

In Bezug auf Vorkommnisse in den letzten 12 Monaten



EU-MIDIS, Fragen DD13 & DE12

aufgeführt. Die Ergebnisse deuten daraufhin, dass die Gründe für die unterbliebene Meldung weniger mit der Geringfügigkeit des jeweiligen Vorfalls (32 %) und mehr mit dem mangelnden Vertrauen in die Polizei (72%) zu tun haben. 33 % der Befragten gaben nämlich an, dass ihre Gründe, den Vorfall der Polizei nicht zu melden, unter anderem mit Abneigung gegen oder Angst vor der Polizei oder früheren schlechten Erfahrungen mit der Polizei zu tun hätten.

## DAS AUSMASS RASSISTISCH MOTIVIERTER STRAFTATEN IN DEN VORANGEGANGENEN 12 MONATEN

Um rassistisch motivierte Straftaten zu dokumentieren, wurden die Teilnehmer an der EU-MIDIS-Erhebung gefragt, ob sie glaubten, dass ihre Erfahrungen einer kriminellen Viktimisierung in den letzten 12 Monaten zum Teil oder gänzlich auf ihren Minderheiten-Hintergrund zurückzuführen waren.

Abbildung 11 zeigt, **dass 18 % aller im Rahmen der EU-MIDIS-Erhebung befragten Roma glaubten, dass sie in den letzten 12 Monaten zu Opfern von rassistisch motivierten Angriffen, Bedrohungen oder schweren Belästigungen wurden.**

Anders gesagt waren **von den 3 500 befragten Roma in den**

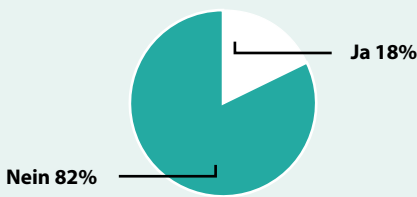
**letzten 12 Monaten 624 Opfer von rassistisch motivierten Angriffen, Bedrohungen oder schweren Belästigungen.**<sup>3</sup> Da die überwältigende Mehrheit der befragten Roma angab, ihre Viktimisierung nicht gemeldet zu haben, kann angenommen werden, dass die Zahl der offiziell registrierten rassistischen Straftaten weit niedriger ist, als es dem tatsächlichen Ausmaß des Problems entspricht.

Erhebungsteilnehmer, die in den letzten 12 Monaten Opfer von Angriffen, Bedrohungen oder schweren Belästigungen geworden sind, wurden ferner gefragt, ob sie glaubten, dass ihre

3 Ungewichtete Daten

Abbildung 11

**Prozentsatz der Roma, die angaben, in den letzten 12 Monaten Opfer von rassistisch motivierten Angriffen, Bedrohungen oder schweren Belästigungen geworden zu sein**



EU-MIDIS, Fragen DD4 & DE5

Viktimisierung zum Teil oder gänzlich auf ihre ethnische Herkunft zurückzuführen war, oder anders ausgedrückt, ob der Vorfall rassistisch motiviert war.

Wie Abbildung 12 zeigt, glaubte die überwältigende Mehrheit der Opfer, dass dies der Fall sei. Diesen Befund unterstützt, dass

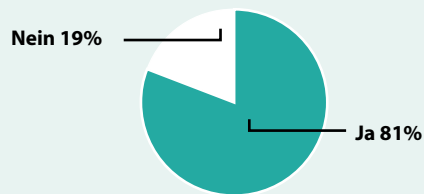
**81 % der Befragten, die angaben, dass sie Opfer von Angriffen, Bedrohungen oder schweren Belästigungen waren, waren der Ansicht, dass ihre Viktimisierung rassistisch motiviert war.**

73 % der Befragten im Zusammenhang mit dem letzten Vorfall eines Angriffs, einer Bedrohung oder schweren Belästigung, die sie erlebt haben, Mitglieder der Mehrheitsbevölkerung als Täter identifizierten.

Die oben genannten Hinweise auf rassistisch motivierte Angriffe, Bedrohungen und schwere Belästigungen sind besonders besorgniserregend und dürften in Kombination mit den Erhebungsbefunden zu niedrigen Niveaus polizeilich gemeldeter personenbezogener Straftaten die Schlussfolgerungen der Agentur in ihrem Jahresbericht unterstützen, denen zufolge in den meisten EU-Mitgliedstaaten die Unterschätzung des Ausmaßes rassistischer Straftaten ein reales Problem darstellt.

Abbildung 12

**Befragte, die in den letzten 12 Monaten Opfer von Angriffen, Bedrohungen oder schweren Belästigungen geworden sind und dies als rassistische Viktimisierung erkannt haben (%)**



EU-MIDIS, Fragen DD4 & DE5

## KONTAKT MIT POLIZEI, EINWANDERUNGS-, ZOLL- ODER GRENZKONTROLLEN

Den Erhebungsteilnehmern wurden eine Reihe von Fragen zu ihrem Kontakt mit der Polizei bzw. Zoll- oder Grenzkontrollen gestellt.

Fragen zum Kontakt mit der Polizei zielten darauf ab, mögliche Erfahrungen mit diskriminierender Behandlung von Seiten der Polizei zu ermitteln. In diesem Zusammenhang wurden die einzelnen Erhebungsteilnehmer gefragt, ob sie in den letzten

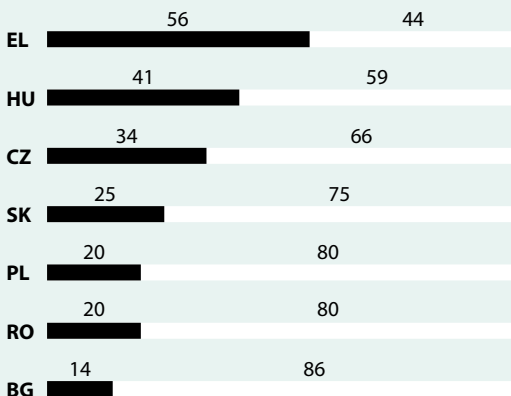
**Im Durchschnitt der sieben untersuchten Mitgliedstaaten denkt jeder zweite Roma, der in den letzten 12 Monaten von der Polizei aufgehalten wurde, dies sei wegen seiner ethnischen Herkunft passiert.**

Abbildung 13

**Von der Polizei aufgehalten (%)**

In den letzten 12 Monaten

■ Ja □ Nein



EU-MIDIS, Frage F3

12 Monaten von der Polizei aufgehalten wurden. War das der Fall, stellte der Interviewer eine Reihe detaillierter Fragen mit folgendem Inhalt: Wie viele Male sie in den letzten 12 Monaten von der Polizei aufgehalten wurden; ob sie mit einem Fahrzeug oder öffentlichen Verkehrsmitteln oder einfach zu Fuß unterwegs waren, als sie von der Polizei aufgehalten wurden; **ob sie denken, dass sie wegen ihres Minderheiten-Hintergrunds aufgehalten wurden (sogenanntes „ethnic profiling“)**; was die Polizei konkret gemacht hat, als sie sie aufgehalten hat, und wie respektvoll die Polizisten mit ihnen umgegangen sind. (Die umfassenden Ergebnisse aus diesem Teil der Erhebung, in denen Erfahrungen mit dem Aufhalten durch die Polizei für alle untersuchten Gruppen in allen Mitgliedstaaten verglichen werden, werden weiter analysiert und als weitere Ausgabe eines EU-MIDIS-Berichts „Daten kurz gefasst“ erscheinen).

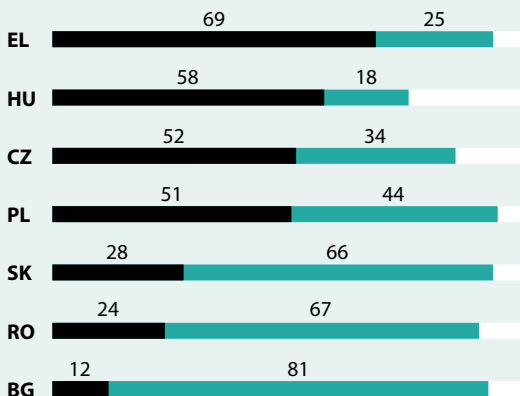
In Abbildung 13 werden hier die Erhebungsergebnisse in Bezug auf den Prozentsatz der befragten Roma, die in den sieben Mitgliedstaaten in den letzten 12 Monaten von der Polizei aufgehalten wurden, zusammengefasst. Es zeigt sich, dass diesbezüglich zwischen den Mitgliedstaaten große Unterschiede

Abbildung 14

**Aufhalten durch die Polizei als „Profiling“ wahrgenommen (%)**

In den letzten 12 Monaten

■ Ja ■ Nein ■ Weiß nicht



EU-MIDIS, Frage F5

bestehen: 56 % der in Griechenland Befragten gaben an, in den letzten 12 Monaten von der Polizei aufgehalten worden zu sein, in Bulgarien waren es dagegen nur 14 %.

Ähnlich wie in Bezug auf die Diskriminierungs- und Viktimisierungsquoten sind in Bulgarien und Rumänien auch hier niedrige Niveaus zu verzeichnen. Dieser Befund könnte die Tatsache widerspiegeln, dass die Roma weniger Kontakt zur Mehrheitsbevölkerung, und damit auch zur Polizei haben, und somit weniger Gelegenheit besteht, aufgehalten zu werden. Oder die Polizeipräsenz könnte auch ganz einfach in manchen Ländern geringer sein als in anderen.

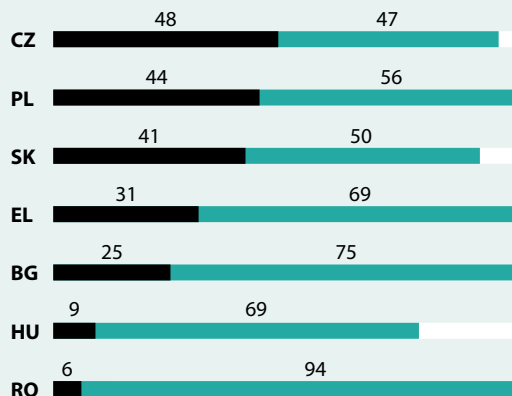
Die Ergebnisse aus den Antworten auf die Frage, ob sie glaubten, in den letzten 12 Monaten wegen ihrer ethnischen Herkunft von der Polizei aufgehalten worden zu sein (sogenanntes „ethnic profiling“), sind in Abbildung 14 enthalten. Sie deuten auf einen konsistenten Zusammenhang hin zwischen der Häufigkeit des Aufgehaltenwerdens und dem Ausmaß des „ethnic profiling“. In der Gruppe der sieben Mitgliedstaaten hebt sich Griechenland stark dadurch ab, dass es eine stark kontrollierte Roma-Gemeinschaft aufweist, die der Ansicht ist, dass ihre Kontakte mit der Polizei diskriminierend sind. Die Implikationen einer starken, als diskriminierend empfundenen polizeilichen Kontrolle der Roma-Gemeinschaften bedeuten nichts Gutes für die Entwicklung vernünftiger Beziehungen zwischen den Roma-Gemeinschaften und der Polizei und können das niedrige Niveau an polizeilichen Meldungen bezüglich der Viktimisierung von Roma teilweise erklären.

Abbildung 15

**Aufhalten durch die Grenzkontrolle als „Profiling“ wahrgenommen (%)**

In den letzten 12 Monaten

■ Ja ■ Nein ■ Weiß nicht



EU-MIDIS, Frage G3

**Im Durchschnitt der sieben untersuchten Mitgliedstaaten ist ein Viertel der Roma der Ansicht, dass sie in den letzten 12 Monaten wegen ihrer ethnischen Herkunft von Grenzkontrollen aufgehalten wurden.**

Außerdem wurden die Erhebungsteilnehmer gefragt, ob sie in den letzten 12 Monaten bei einer Rückkehr ins Land von Einwanderungs-, Zoll- oder Grenzkontrollen aufgehalten wurden. War dies der Fall, wurden sie gefragt, ob sie denken, gezielt wegen ihres Minderheiten-Hintergrunds herausgegriffen worden zu sein. Die Ergebnisse (Abbildung 15) besagen, dass die Hälfte der befragten Roma in der Tschechischen Republik meinten, dass sie bei der Rückkehr in das Land wegen ihres Minderheiten-Status herausgegriffen wurden. Roma in Polen und der Slowakei gaben ebenfalls hohe Niveaus von „ethnic profiling“ durch Einwanderungs-, Zoll- oder Grenzkontrollen an. Im Vergleich dazu war die Zahl der Roma, die in Ungarn und Rumänien angaben, nicht wie alle behandelt worden zu sein, sehr gering.

Diese Befunde werden in den künftigen EU-MIDIS-Berichten weiter untersucht.

## VORSICHTIGE ANMERKUNGEN ZU POSITIVEN ERGEBNISSEN

Roma in Bulgarien (und in geringerem Umfang auch in Rumänien) gaben positivere Antworten auf die meisten Erhebungsfragen in Bezug auf Nicht-Diskriminierung und Nicht-Viktimisierung als die übrigen untersuchten Roma-Gruppen.

Es kann vermutet werden, dass diese positiven Ergebnisse daher rühren, dass die Roma in Bulgarien, wie die Erhebung ergab, relativ isoliert von der Mehrheitsgesellschaft in einer Art Parallelgesellschaft leben, in der sie wenig mit der Außenwelt in Kontakt kommen.

Diese Annahme wird untermauert durch EU-MIDIS-Daten, denen zufolge die bulgarischen Roma zu den in sämtlichen Mitgliedstaaten untersuchten Minderheiten mit dem geringsten Polizeikontakt gehören, nur selten Dienstleistungen außerhalb

ihrer eigenen Gemeinschaften in Anspruch nehmen und eine Arbeitslosenquote von 33 % aufweisen. Außerdem ergab die Einschätzung der Befragten, ob die Gegend des Befragten "überwiegend von Zuwanderern/ethnischen Minderheiten" bewohnt sei, 72 % positive Antworten, was den höchsten Prozentsatz für alle im Rahmen von EU-MIDIS untersuchten Roma-Gruppen darstellt.

Durch die isolierte Lage der Roma-Gemeinschaften in Bulgarien scheinen ihre Mitglieder vor Diskriminierung und Viktimisierung relativ geschützt zu sein, wohingegen Roma in anderen Mitgliedstaaten ihnen durch ihre regelmäßigen Kontakte mit der Mehrheitsgesellschaft und deren Diensten stärker ausgesetzt sind.

## EINIGE ÜBERLEGUNGEN ZUR POLITIKENTWICKLUNG

Die Erhebung hat ergeben, dass in den sieben untersuchten Mitgliedstaaten die Roma in hohem Maße diskriminiert und viktimisiert werden, während gleichzeitig wenig Bewusstsein für die eigenen Rechte und wenig Wissen über bzw. Vertrauen in Beschwerdestellen oder -möglichkeiten vorhanden ist. Außerdem gaben die Befragten an, dass sie wenig Vertrauen in die Arbeit der Polizei als Dienstleistung des Staates hätten, was sich darin widerspiegelt, dass ein Großteil der gegen Roma gerichteten diskriminierenden Vorfälle und kriminellen Viktimisierung nie irgendeiner Organisation – seien es staatliche Stellen, einschließlich Polizei, oder NRO – gemeldet werden.

Die Erhebungsergebnisse deuten daraufhin, dass eine Reihe von Punkten im Hinblick auf die Lage der Roma auf nationaler und Gemeinschaftsebene von Politikern und Fachleuten aus der Praxis angegangen werden müssen.

- Welche tatsächlichen Auswirkungen haben politische Strategien und Aktionspläne, die derzeit auf Gemeinschafts- und nationaler Ebene eingesetzt werden, um die Diskriminierung der Roma anzugehen? Gibt es Beispiele empfehlenswerter Praxis, die sowohl kurz- als auch längerfristig für eine Verbesserung der Lage der Roma gesorgt haben?
- Welche Bereiche der Sozialpolitik (Beschäftigung, Wohnungswesen, Gesundheitsversorgung, soziale Dienstleistungen, Bildung) sind am besten mit finanziellen Instrumenten ausgestattet, um die Diskriminierung der Roma anzugehen? Setzen diese sozialpolitischen Strategien – nach den Ergebnissen dieser Erhebung – bei Bereichen an, in denen die Diskriminierung der Roma am stärksten ist und erreichen sie die Roma, die am meisten diskriminiert werden?

- Welche politischen Strategien und Aktionspläne bestehen auf der Ebene der Gemeinschaft und der Mitgliedstaaten, um die Roma stärker für ihre Rechte zu sensibilisieren und ein Umfeld zu schaffen, in dem die Roma diskriminierende Behandlung im Vertrauen darauf melden können, dass ihre Beschwerden ernst genommen und von den zuständigen Organisationen und staatlichen Behörden weiterverfolgt werden?
- Wie kann die Lage der Roma angegangen werden im Hinblick auf ihre Erfahrungen mit krimineller Viktimisierung und insbesondere ihrer Erfahrungen mit rassistischer Viktimisierung und Belästigung? Wie kann bei der Polizei eine bürgerorientierte Dienstleistungskultur gefördert werden, so dass Roma sich in der Lage fühlen und ermutigt sind, ihre Viktimisierungserfahrungen der Polizei zu melden?
- Welche Implikationen hat das „ethnic profiling“ von Roma durch Polizei, Einwanderungs-, Zoll- und Grenzkontrollen? Trägt diese Praxis zu einer verstärkten Aufklärung von kriminellen Aktivitäten bei und dient der Abschreckung, oder werden dadurch Roma-Gemeinschaften weiter entfremdet und diskriminiert – sowohl in ihren eigenen Ländern als auch bei der Wahrnehmung ihres Rechts auf Freizügigkeit in der Europäischen Union?
- Diskriminierungserfahrungen und die Furcht davor bewegen etliche Roma dazu, Lebensstrategien zur Vermeidung von Situationen anzuwenden, in denen sie möglicherweise diskriminiert werden. Was kann angesichts der Auswirkungen solcher Strategien oder Haltungen auf junge Roma durch Bildungsprogramme getan werden, die bei Kindern und Jugendlichen der Roma-Gemeinschaften das Selbst- und Rechtsbewusstsein stärken, damit sie Chancengleichheit einfordern können?

# METHODIK DER ERHEBUNG EU-MIDIS

## **Zielgruppen der Erhebung**

Im Rahmen der Erhebung EU-MIDIS wurden Angehörige ausgewählter Einwanderer- und ethnischer Minderheitengruppen in den 27 Mitgliedstaaten der Union befragt. Die Zielgruppen wurden aufgrund von Informationen ausgewählt, die die Agentur von dem im europäischen Informations-Netzwerk zu Rassismus und Fremdenfeindlichkeit (RAXEN) zusammenarbeitenden nationalen Anlaufstellen erhält – einer Arbeitsgemeinschaft von Einrichtungen in den einzelnen Mitgliedstaaten mit Erfahrungen auf den Gebieten Einwanderung, ethnische Minderheiten und Rassismus, die von der Agentur beauftragt sind, Forschungsarbeiten für die Agentur durchzuführen. Die Auswahl von Zielgruppen erlaubt einen Vergleich der Ergebnisse der verschiedenen Minderheitengruppen in den einzelnen Mitgliedstaaten und zwischen den Mitgliedstaaten, in denen die gleichen Gruppen befragt wurden. Da eine Befragung aller Minderheitengruppen in der gesamten EU zu hohe Kosten verursachen würde, wurden in den einzelnen Ländern nur die größten ethnischen Minderheiten- bzw. Einwanderergruppen befragt, sowie Gruppen, die in Bezug auf diskriminierende Behandlung und kriminelle Viktimisierung als gefährdet eingestuft werden.

In jedem Mitgliedstaat wurden zwischen einer und drei Zielgruppen mit jeweils mindestens 500 Befragten pro Gruppe für die Befragung ausgewählt.

## **Repräsentative Stichprobenerhebung**

Die Erhebung sollte anhand repräsentativer Stichproben Ergebnisse in Bezug auf die in den einzelnen Mitgliedstaaten ausgewählte(n) Minderheit(en) erbringen. Um dies zu erreichen, wurde das **Quotenverfahren verworfen** und anstelle dessen ein **mehrstufiges Zufallsstichprobenverfahren** angewandt, um Angehörige der ausgewählten Minderheiten zu erreichen, die über näher liegende Erhebungsstrategien wie beispielsweise über NRO, die mit Minderheiten arbeiten, oder Orte, an denen traditionell Mitglieder von Minderheitengruppen zusammenkommen, möglicherweise nicht erreicht worden wären.

Die Agentur erprobte verschiedene Zufallsstichprobenverfahren in sechs Mitgliedstaaten, bevor sie sich für die endgültige Methode zur Auswahl der Stichprobe entschied. Das Erhebungsverfahren bestand im Wesentlichen aus drei Stufen: (i) Zufallsauswahl der Befragten (random route), (ii)

gezielte Auflistung und (iii) Haushaltsscreening. In einigen Ländern konnten Bevölkerungsdaten aus Melderegistern für die Zufallsauswahl der Befragten verwendet werden. Die geografische Verteilung der Interviews wurde anhand der verfügbaren Bevölkerungsstatistiken festgelegt, die Aufschluss über Gebiete mit mittlerer und hoher Konzentration der Zielgruppen (die als primäre Stichprobeneinheiten (Primary Sampling Units) definiert wurden) gaben. In einigen Mitgliedstaaten, in denen mit der Zufallsauswahl nicht genügend Teilnehmer für die Befragung innerhalb eines vorgegebenen Zeitrahmens ermittelt werden konnten, wurde als Rückfalllösung auf eine von den Befragern erstellte Auswahl zurückgegriffen, um die erforderliche Anzahl an Befragungen zu erreichen.

Die Erhebung wurde größtenteils in den Großstädten der einzelnen Länder und den entsprechenden Metropolregionen durchgeführt. In den Fällen, in denen verfügbare Bevölkerungsdaten ergaben, dass die Zielgruppe vorwiegend außerhalb von Großstädten lebte, wurde die Stichprobe entsprechend zugeordnet. Dadurch sind die Ergebnisse – bei Anwendung des mehrstufigen Stichprobenverfahrens der Erhebung – in jedem Mitgliedstaat für die Gruppen, die an diesen Orten leben, repräsentativ. Die Ergebnisse werden für jeden befragten Erhebungsteilnehmer auf der Grundlage von Auswahlwahrscheinlichkeiten gewichtet.

**Gallup Europe führte für EU-MIDIS die Befragungen vor Ort unter Aufsicht von Personal der EU-Agentur für Grundrechte durch, das an den Schulungen der Befragter beteiligt war und die Feldarbeit in ausgewählten Mitgliedstaaten überwachte.**

Eine ausführliche Beschreibung des angewendeten Stichprobenverfahrens finden Sie im „Technischen Bericht“ zur EU-MIDIS-Erhebung, der unter der folgenden Internet-Adresse abrufbar ist:

[www.fra.europa.eu/eu-midis](http://www.fra.europa.eu/eu-midis)

# KURZE BESCHREIBUNG DER BEFRAGTEN ROMA-GRUPPEN

Im Rahmen von EU-MIDIS wurden Daten zu den persönlichen Merkmalen aller Befragten erhoben. Diese beinhalten Angaben zu: Geschlecht, Alter, Muttersprache, Staatsangehörigkeit, Geburtsland, Dauer des Aufenthalts im Land, Beschäftigungsstatus, Haushaltseinkommen, Bildungsdauer und Religions- bzw. Glaubenszugehörigkeit. Alle Umfragedaten wurden zwecks statistischer Aggregation anonymisiert, sodass Einzelpersonen nicht zu erkennen sind. Alle Informationen wurden auf freiwilliger Basis gegeben.

Außerdem machten die Befrager Hintergrundangaben z. B. über die Wohngegend, in der das Interview stattfand, und über die näheren Umstände des Interviews, wie beispielsweise darüber, ob die befragte Person während des Interviews allein war.

Die Ergebnisse hinsichtlich der Merkmale der Befragten und der zusätzlichen Angaben der Befrager stehen Interessierten auf der Website der Agentur für weitere Analysen zur Verfügung.

## **Herkunft**

Im Rahmen der EU-MIDIS-Erhebung wurden Roma in sieben Mitgliedstaaten der Europäischen Union (Bulgarien, Tschechische Republik, Griechenland, Ungarn, Polen, Rumänien und Slowakei) befragt. Den Erhebungsergebnissen zufolge gehören die Roma in diesen Ländern überwiegend zu den **alteingesessenen Minderheiten**; d. h. es handelt sich um Staatsbürger, die in den Ländern geboren wurden, in denen sie befragt wurden (97 bis 100 %). Der Anteil der „Einwanderer“ unter den Roma ist mit Abstand am höchsten in der Tschechischen Republik, wo 12 % der Befragten angaben, nicht im Land geboren zu sein (darunter fallen auch die in der früheren Tschechoslowakei (und heutigen Slowakei) Geborenen).

## **Soziodemographische Daten**

Die griechischen Roma sind am stärksten benachteiligt in Bezug auf **Bildung** – nur 4 % von ihnen gaben an, mindestens zehn Jahre zur Schule gegangen zu sein, die Mehrheit der Befragten hat höchstens die Grundschule absolviert. Außerdem waren 35 % der in Griechenland befragten Roma Analphabeten. In Polen beträgt dieser Anteil 11 %, in Rumänien 10 % und in Bulgarien 5 %. Sogar in den Mitgliedstaaten, in denen Analphabetentum unter den Roma nicht sehr verbreitet ist, ist der Anteil derjenigen, die ihren Bildungsweg im Sekundarbereich fortgesetzt haben (z. B. länger als 9 Jahre zur Schule gegangen sind), eher gering: In Bulgarien sind das 22 %, in Ungarn 36 %, und in der Slowakei 38 %.

Zum Zeitpunkt der Befragung war die höchste Quote von Roma, die **berufstätig sind** (selbständige Tätigkeit oder in Voll- oder Teilzeitbeschäftigung) mit 44 % in der Tschechischen Republik am höchsten. In Rumänien gaben dagegen nur 17 % und in Polen 18 % an, berufstätig zu sein; zwischen diesen beiden Werten bewegen sich die Beschäftigungsquoten in Bulgarien (32 %), Griechenland (34 %), Ungarn (31 %) und der Slowakei (25 %). Dabei zeigen Stichproben in Bezug auf das Durchschnittsalter der Befragten (durch das die Beschäftigungsquote auf

„natürliche“ Weise beeinflusst werden könnte) keine wesentlichen Unterschiede zwischen den verschiedenen Ländern. Es lag in allen Ländern zwischen 35 und 39 Jahren.

## **Kultureller Hintergrund**

Obwohl hier von den Roma als einer „Gruppe“ die Rede ist, sollte der Leser im Auge behalten, dass es zwischen den und innerhalb der Roma-Gruppen in der EU große Unterschiede gibt. Bei Erhebungen zur Mehrheitsbevölkerung werden die Ergebnisse häufig zwischen den Mitgliedstaaten verglichen, ohne dabei die Unterschiede zwischen den befragten Bevölkerungsgruppen hinreichend zu berücksichtigen. Bei der Interpretation der Ergebnisse der EU-MIDIS-Erhebung sollte der kulturellen Vielfalt und Zusammensetzung der befragten Roma-Gruppen gebührend Rechnung getragen werden.

Zum Beispiel gaben auf die Frage nach ihrer **Muttersprache** 47 % der Roma an, eine andere Sprache als Muttersprache zu sprechen als die offizielle(n) Landessprache(n) des Mitgliedstaats, in dem sie leben. Gerade in Bezug auf dieses Merkmal waren erhebliche Unterschiede zwischen den befragten Roma in den verschiedenen Ländern festzustellen. Beispielsweise gaben 100 % der in Ungarn lebenden Roma Ungarisch als ihre Muttersprache an, während in Bulgarien nur 25 % Bulgarisch als ihre Muttersprache bezeichneten. In Bezug auf die Zugehörigkeit zu einer **Glaubensgemeinschaft** unterscheiden sich die Roma im Allgemeinen nicht signifikant von der Mehrheitsbevölkerung in den jeweiligen Mitgliedstaaten. Nur in Bulgarien gibt es eine signifikante muslimische Minderheit in der Gruppe der Roma. Dagegen gaben relativ wenig Roma an, keine Religion zu haben (die meisten davon in der Tschechischen Republik (26 %) und in Ungarn (16 %); in den anderen Ländern lag dieser Anteil bei höchstens 6 %). Einer von zehn Befragten in der Slowakei, in Griechenland und Polen gab an, für seine **ethnische Gruppe spezifische Kleidung** zu tragen. In den anderen Mitgliedstaaten betrachtete praktisch keiner seine Kleidung als spezifisch für seine ethnische Gruppe.

## **Segregation**

Nach dem Urteil der Befrager, die mit den Roma an verschiedenen Orten in den Mitgliedstaaten sprachen, besteht eine hohe räumliche Segregation bei den Roma: Sie leben in Gegenden, die vorwiegend von Roma bewohnt sind. Am ausgeprägtesten ist dies in Bulgarien (72 %), Rumänien (66 %), in der Slowakei (65 %) und in Griechenland (63 %). Die Implikationen dieser Tatsache sollten bei der Betrachtung der Umfrageergebnisse beachtet werden, da eine größere räumliche Segregation einerseits ein hohes Maß an Diskriminierung bedeutet, andererseits aber auch Schutz vor diskriminierender Behandlung bieten kann, da die Kontakte zur Mehrheitsbevölkerung begrenzt sind.

**Agentur der Europäischen Union für Grundrechte**

**EU-MIDIS**

**Erhebung der Europäischen Union zu Minderheiten und Diskriminierung**

**Erster Bericht der Reihe „Daten kurz gefasst“:**

**Die Roma**

Design: red hot 'n' cool, Wien

Druck: Elanders Hungary Kft., Budapest

2009 - 16 pp, - 21 x 29.7 cm

ISBN-13: 978-92-9192-368-7

TK-78-09-588-DE-C



Copyright OSCE

Zahlreiche Informationen über die Agentur der Europäischen Union für Grundrechte finden Sie im Internet. Die Informationen können über die FRA-Website (<http://fra.europa.eu>) abgerufen werden.

© Agentur der Europäischen Union für Grundrechte, 2009

Nachdruck – ausgenommen zu kommerziellen Zwecken – mit Quellenangabe gestattet.

ISBN 978-92-9192-368-7



789291 923687

TK-78-09-588-DE-C

**SIEHE:**

[www.fra.europa.eu/eu-midis](http://www.fra.europa.eu/eu-midis)

**SIEHE AUCH:**

TECHNISCHER BERICHT (ONLINE)

ERHEBUNGSFRAGEBOGEN (ONLINE)

**ERSCHEINT IN KÜRZE:**

DATEN KURZ GEFASST – NORDAFRIKANER

DATEN KURZ GEFASST – AFRIKANER AUS LÄNDERN SÜDLICH DER SAHARA

DATEN KURZ GEFASST – BEWUSSTSEIN DER EIGENEN RECHTE

DATEN KURZ GEFASST – GESETZESVOLLSTRECKUNG